Neuland: Inklusives Wohn- und Betreuungsangebot für jüngere Menschen mit Demenz im **Hof Rickenbach**

Neuland: Inklusives Wohn- und Betreuungsangebot für jüngere Menschen mit Demenz im **Hof Rickenbach**

Trägerschaft und Zielgruppe

Verein und Stiftung Hof Rickenbach: Personenzentrierte Betreuung für Menschen mit Demenz mit Standort in Rickenbach im Kanton Luzern. Die Institution nutzt ein 1984 von den Arenberger Dominikanerinnen erbautes klösterliches Gästehaus, das sie 2020 übernommen und 2020/21 umgebaut hat.

Zielgruppen: Jüngere Menschen mit Demenz auf den Wohngruppen, Ferien- und Tagesangebot für Demenzbetroffene in allen Altersgruppen.

Problemstellung

Rund fünf Prozent der Menschen mit Demenz in der Schweiz sind jünger als 65 Jahre. In der Regel sind sie über 50 Jahre alt. Diese Jungbetroffenen erkranken in einem anderen Lebensabschnitt als betagte Menschen mit Demenz. In einer klassischen Institution mit deutlich höherem Altersdurchschnitt sind sie sowohl strukturell als auch im Zusammenleben mit den anderen Bewohnenden nicht immer adäquat untergebracht.

Lösung

Die Initianten skalieren ihr während 15 Jahren als Tages- und Ferienangebot praxiserprobtes Betreuungskonzept auf die stationäre Ebene. In zwei Wohngruppen mit insgesamt 21 Plätzen erleben die Jungbetroffenen eine besonders individuelle, personenzentrierte Betreuung. Inklusion und Normalitätsprinzip sind zentrale Bestandteile der Philosophie der Institution. Als Rahmen wird eine Hausgemeinschaft genommen, die bewusst Anklänge an ein Leben auf einem Bauernhof mit Tieren und Pflanzen hat.

Wohn- und Betreuungsangebot

- → Zwei Wohngruppen für 21 Jungbetroffene in allen Stadien der Krankheit, weiterer Ausbau geplant
- → 12 Ferienplätze für Aufenthalte von bis zu sechs Wochen (alle Altersgruppen)
- → 13 Tagesplätze für ein bis drei Tage pro Woche, 10.00-18.00 Uhr (alle Altersgruppen)
- → 4 Plätze Palliativabteilung

Projektverlauf

2005	Gründung Hof Obergrüt, Tages- und Ferienplätze für Menschen mit Demenz
2019	Angebot, Gebäude in Rickenbach zu übernehmen; im selben Jahr Entscheid für Bauprojekt
2020	Baubeginn; demenzgerechter Umbau Kloster Rickenbach, Anlage Garten/Umgebung
2021	Eröffnung Hof Rickenbach im Herbst

Betreuungskonzept und Angebote

- → Normalität und Lebensqualität in einer Grossfamilie als Leitmotiv
- → Inklusion der Bewohnenden in Alltag der Hausgemeinschaft im bäuerlichen Rahmen: Kleintiere, Gemüseanbau in Hochbeeten und Gewächshaus, Teilhabe an Hauswirtschaft
- → Hochindividuelle Betreuung der Bewohnenden
- → Begleitung der Angehörigen
- → Fitnessraum mit geführtem Training
- → Ergotherapie
- → Meditations-, Klang- und Entspannungstherapien
- → Coiffeur und Podologie
- → Café als Begegnungsraum, Seminarraum für Externe

Besonderes

- → Individuelle und personalisierte Form der Betreuung im Hof Rickenbach benötigt viel personelle und infrastrukturelle Ressourcen, sie ist entsprechend kostenintensiv
- → Zur Deckung dieser Zusatzkosten gibt es seitens der öffentlichen Hand keine gesetzliche Grundlage; sie haben folglich von der Institution selber finanziert zu werden, was nach dem ersten Betriebsjahr Anpassungen in der Tarif- und Kostenstruktur bedingt
- → Zukunftsprojekte – geschützte Arbeitsplätze für Jungebetroffene sowie Pferdestallungen zur Therapieunterstützung – sind aus finanziellen Gründen vorerst zurückgestellt

Institution
Hof Rickenbach
Dominikusweg 3
6221 Rickenbach LU

Bewilligungsjahr
2020

Projektkosten
CHF 15.2 Mio total bis zur Eröffnung

Beitrag Age-Stiftung
CHF 400'000

Filmclip

Inhaltsverzeichnis

04 I **Einleitung und Fragestellung**

04 1 Einleitung
05 2 Fragestellung und Aufbau der Dokumentation

06 II **Kontext**

06 1 Jungbetroffene und Demenz
10 2 Vom Hof Obergrüt zum Hof Rickenbach
13 3 Projektkosten und Finanzierung

14 III **Gebäude, Konzept, Betrieb**

14 1 Gebäude, Raumangebot und Umgebung
22 2 Angebot im Überblick
24 3 Betreuungskonzept: Normalität als Prinzip
27 4 Spannungsfeld Finanzierung der Betreuungsleistungen
28 5 Das Zusammenleben im Hof Rickenbach

31 IV **Schlussbetrachtungen**

Pioniere betreten Neuland: Umfassendes Betreuungskonzept im stationären Rahmen umgesetzt

I.1 / **Einleitung**

In der Schweiz sind während der vergangenen Jahre viele Angebote entstanden und gewachsen, die zum Ziel haben, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. Dazu beigetragen haben zahlreiche Initiativen von Bund, Kantonen, Gemeinden, Gesundheitsorganisationen und Leistungserbringern im Gesundheitswesen.

Die bestehenden Angebote sind in erster Linie auf betagte Menschen ausgerichtet. Dies erstaunt nicht weiter, schliesslich sind Schätzungen von Alzheimer Schweiz zufolge 95 Prozent der rund 150'000 Betroffenen über 65 Jahre alt, 100'000 davon über 80 Jahre.

Fünf Prozent der Erkrankten indessen haben das Pensionsalter noch nicht erreicht. Die meisten der Betroffenen sind über 50 Jahre alt.

Diese jüngeren Demenzbetroffenen stehen in einem anderen Lebensabschnitt als betagte Menschen mit Demenz: Ihre Erkrankung beginnt, während sie noch im Arbeitsleben stehen und ein aktives Familienleben führen. Sie sind körperlich meistens bei guter Gesundheit, manchmal sind auch die Kinder noch nicht aus dem Haus. Oftmals unterscheidet sich ihr Krankheitsverlauf von jenem bei älteren Menschen mit Demenz: Verhaltensauffälligkeiten wie Teilnahmslosigkeit, Aggressionen oder die Unberechenbarkeit der Betroffenen machen die Betreuungsarbeit herausfordernd – sei es in der Familie oder in einer Institution. Und jung Erkrankte sind immer die Jüngsten: In der Tagesstätte, im Gedächtnistraining. Für die Angehörigen ist die neue Situation auch belastend, weil sie mit einer neuen Fürsorgerolle in einem Alter konfrontiert werden, in dem sie nicht damit gerechnet haben.

Das Thema der Jungbetroffenen ist in der breiten Gesellschaft noch nicht angekommen. Erst zaghaft entstehen spezielle Angebote für Menschen in dieser Altersgruppe.

Der Hof Rickenbach betritt Neuland, indem er ein von den Initianten über mehr als 15 Jahre als Tages- und Ferienangebot praxiserprobtes Betreuungskonzept auf die stationäre Ebene skaliert – das neue institutionelle Format ist somit in jedem Massstab grösser: Personell intensiver, finanziell anspruchsvoller, infrastrukturell komplexer. In seiner heutigen Form ist der Hof Rickenbach einzigartig in der Schweiz.

Kontaktinformationen zum Projekt

Hof Rickenbach
Dominikusweg 3
6221 Rickenbach LU

www.hofrickenbach.ch
kontakt@hofrickenbach.ch

I.2 / **Fragestellung und Aufbau der Dokumentation**

Der Hof Rickenbach nahm im Herbst 2021 seinen Betrieb auf. Der vorliegende Bericht dokumentiert die Situation nach dem ersten Betriebsjahr, damit die während dieser Zeit gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse für andere Akteure nutzbar gemacht werden können.

Der erste Teil der Dokumentation kontextualisiert die besondere Situation von jüngeren Menschen mit Demenz sowie ihrer Angehörigen und zeichnet die Entstehungs- und Planungsgeschichte der Institution nach. Der Hauptteil widmet sich zuerst der demenzgerechneten Umnutzung des 1984 als klösterliches Gästehaus erbauten Gebäudekomplexes und dem entstandenen Raumangebot. In einem zweiten Schritt werden das Betreuungskonzept und die verschiedenen Leistungsangebote dargestellt, um schliesslich die finanziellen Herausforderungen zu beleuchten, die sich aus der Umsetzung der Betreuungsphilosophie im Betrieb entwickeln. Weiter im Blickpunkt steht eine Darstellung des heutigen operativen Betriebs. Den Abschluss bildet eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

Interviews und Unterlagen

Dieser Bericht ist auf der Grundlage von internen und externen Unterlagen und Dokumenten, die der Hof Rickenbach zur Verfügung gestellt hat, sowie Interviews mit verschiedenen Projektbeteiligten verfasst.

Filmclip zum Projekt

Jungbetroffene und Demenz: Herausforderung für Erkrankte und Angehörige, nur wenig Angebote

II.1 / **Jungbetroffene und Demenz**

- Rund fünf Prozent der Menschen mit Demenz sind jünger als 65 Jahre
- Wesensveränderungen sind häufig Teil des Krankheitsbilds
- Es existieren nur wenige Angebote für Jungbetroffene

Demenz sei eine reine Alterskrankheit. Das ist die Vorstellung vieler Menschen. Tatsächlich sind vor allem Seniorinnen und Senioren betroffen. Doch auch jüngere Menschen erkranken an Demenz: Alzheimer Schweiz schätzt den Anteil von Menschen mit Demenz, die vor dem 65 Lebensjahr erkranken (in der Regel über 50-Jährige), auf rund fünf Prozent aller Betroffenen – also rund 7'700 Personen in der Schweiz. Eine Studie des Büros Bass zur Prävalenz von Demenz in der Schweiz schätzt für das Jahr 2020 die Anzahl Menschen mit Demenz in der Altersgruppe von 30 bis 59 Jahren auf über 4'600 Personen.[1]

Anderer Punkt in Biographie

Bei Jungbetroffenen, in diesem Text für alle Menschen mit Demenz verwendet, die unter 65 Jahre alt sind, verläuft die Erkrankung nicht zwingend anders als bei älteren Menschen. Doch stehen sie an einem anderen Punkt in ihrer Biografie: Sie sind mitten im Leben. Und so zeigt die Symptomatik der Krankheit bei ihnen andere Folgen – und dies nicht nur aufgrund der Diskrepanz zwischen körperlicher Leistungsfähigkeit und kognitiven Einschränkungen.

[1] Prävalenzschätzungen zu Demenzerkrankungen in der Schweiz (PDF, 132 kB, 12.05.2021)

Insbesondere führt die Erkrankung bei jüngeren Menschen dazu, dass ein vormals festes Gefüge aus Familie, Arbeit und gesellschaftlicher Teilnahme einbricht und sich die bisher gelebten Rollen verändern. Für die Betroffenen ist das belastend, weil sie merken, dass sie sich verlieren, ihre Fähigkeiten in einem Alter schwinden, in dem sie glaubten, über sie zu verfügen. Für die Partnerin oder den Partner ist die Situation schmerzhaft, weil sie zu einem Zeitpunkt in eine Fürsorgerolle wechseln, der ihnen viel zu früh dafür scheint. Die Angehörigen erleben in diesen Situationen Wut, Trauer, Selbstzweifel und Überforderung. Über den Haufen geworfene Lebenspläne, wegbrechende Einkommen, drückende finanzielle Verpflichtungen – Hypotheken, Ausbildungen der Kinder – belasten alle Beteiligten ausserordentlich.

Oftmals haben junge Betroffene Kinder, die noch nicht erwachsen sind. Für diese ist die Situation ebenfalls nicht einfach anzunehmen: Ein Elternteil verändert sich nicht nur schleichend, sie verlieren es als Vorbild, und es wird auch an dieser Krankheit sterben. Mit der Krankheit entsteht eine neue Art von Betroffenen, «young carers», junge sorgende Angehörige, deren Belastung dem Umfeld möglicherweise entgeht.

Veränderungen der Persönlichkeit

Bei jüngeren Demenzbetroffenen stehen Demenzformen im Vordergrund, deren Beginn sich wie bei der frontotemporalen Demenz durch eine Veränderung der Persönlichkeit und des Verhaltens charakterisiert. Die Betroffenen wirken zunehmend oberflächlich und sorglos, unkonzentriert und unbedacht. Dies führt dazu, dass sie ihre Pflichten vernachlässigen und im Beruf zurückfallen. Nicht selten kommt es zu Verwechslungen mit psychischen Störungen wie Burnout-Syndrom oder Depression. Es kann zwei, drei Jahre dauern, bis die Diagnose gestellt ist.

Mit dem weiteren Krankheitsverlauf ziehen sich die Betroffenen zurück, verlieren das Interesse an Familie und Hobbies. Manche entwickeln eine zunehmende Taktlosigkeit im Umgang mit Mitmenschen, sind leicht reizbar, manchmal aggressiv. Die Einsicht in die Krankheit ist bei den meisten beeinträchtigt, sie selber halten sich noch für gesund, verlieren aber laufend ihre Fähigkeit, im Alltag zurechtzukommen. Im fortgeschrittenen Stadium kommt es zu Inkontinenz, bei einigen Betroffenen kommen neurologische Symptome wie bei der Parkinson-Krankheit hinzu, Gangstörungen und Bewegungsstörungen, sowie Schluckstörungen.

Da jüngere Betroffene in der Regel körperlich gesund sind, wenn sie erkranken, müssen sie ihren Krankheitsweg in vielen Fällen bis zum Ende gehen. Von Beginn der ersten Symptome bis zum Tod wird eine durchschnittliche Krankheitsdauer von acht Jahren angegeben. Sehr rasche Verläufe von zwei Jahren kommen ebenso vor wie langsame mit bis zu 15 Jahren.

Demenz in der Schweiz
150'000 Menschen betroffen

Für die Schweiz liegen keine umfassenden epidemiologischen Studien zum Vorkommen von Demenzerkrankungen vor.[2] Die Schätzungen zur Anzahl Personen, die in der Schweiz an Demenz erkrankt sind, stützen sich hauptsächlich auf ausländische Studien.[3]

Steigende Zahlen erwartet

Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass rund 150'000 Menschen mit Demenz in der Schweiz leben und im Jahr 2022 über 32'000 Neuerkrankungen dazukommen. Die demografische Entwicklung der Bevölkerung in der Schweiz lässt für die kommenden Jahrzehnte eine steigende Zahl Betroffener erwarten, da ein hohes Alter den primären Risikofaktor für die Entwicklung einer Demenz darstellt.

Die Lebenssituation der Erkrankten wie auch der Angehörigen wird durch die Krankheit belastet. Weil der überwiegende Teil der Erkrankungen im höheren Alter auftritt, rutschen bereits vulnerable und fragile Angehörige in Betreuungsrollen und gelangen an ihre Grenzen.

Um auf diese Entwicklung zu reagieren, haben der Bund und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) Ende November 2013 die Nationale Demenzstrategie 2014–2017 verabschiedet. Diese verfolgte das übergeordnete Ziel der Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen: Für die Betroffenen mit besser auf ihre Bedürfnisse angepassten Wohn- und Betreuungsformen von Tagesbetreuung bis Langzeitpflege und einer Sicherstellung von Qualität und Fachkompetenz, für die pflegenden Angehörigen mit einem bedarfsgerechten Ausbau niederschwelliger Entlastungsangebote und aktiver Wissensvermittlung. Gesamtgesellschaftlich sollte dem stigmatisierenden Potential der Erkrankung mit Information und Sensibilisierung entgegengewirkt werden.

Bund, Kantone und Gemeinden aktiv

Die nationale Demenzstrategie fand mannigfachen Niederschlag in kantonalen Demenz- und Geriatrieinitiativen mit gleicher Zielsetzung. Der Kanton Luzern als Standortkanton des Hofs Rickenbach verabschiedete 2016 seine Demenzstrategie 2018-2028. Das Angebot des Hofs Rickenbach ordnet sich hierbei in das Luzerner kantonale Handlungsfeld 2 ein, das unter anderem zum Ziel hat, an Demenz erkrankten Menschen und nahestehenden Bezugspersonen bedarfsgerechte und qualitätsgesicherte Angebote zugänglich zu machen.

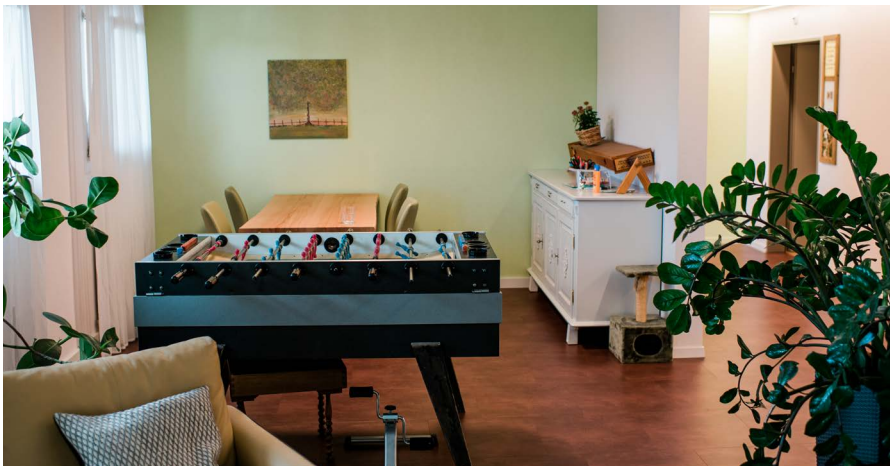
[2] Demenz ist ein Oberbegriff für verschiedene Erkrankungen, von denen die Alzheimer-Krankheit mit rund 60 Prozent der Betroffenen die häufigste ist.

[3] Prävalenzschätzungen zu Demenzerkrankungen in der Schweiz (PDF, 132 kB, 12.05.2021)

Angebote für Jungbetroffene
Der überwiegende Teil der Angebote für Menschen mit Demenz ist auf betagte Menschen ausgerichtet – und so gehören die Jungbetroffene stets zu den Jüngsten in der Gruppe, sei es in der Tagesstätte oder im Gedächtnistraining.

Dabei unterscheiden sich ihre Bedürfnisse von jenen älterer Betroffener: Sie werden krank, während sie noch mitten im Leben stehen - und nicht an ihrem Lebensabend. Sie sind fitter, digitaler und beschäftigen sich mit anderen Themen und Fragestellungen. In einer klassischen Institution mit deutlich höherem Altersdurchschnitt sind sie sowohl strukturell als auch im Zusammenleben mit den anderen Bewohnern nicht immer adäquat untergebracht. Heute gibt es verschiedene Gruppen- und Gesprächsangebote für Jungbetroffene, einige wenige Altersinstitutionen haben dedizierte Wohngruppen und Abteilungen gestartet.

Indes, ob man auf die Zahl von 4'600 Erkrankten von 30 bis 59 Jahren abstellt oder auf jene von 7'700 Erkrankten unter 65 Jahren: In der Schweiz besteht kein ausreichendes Angebot an Langzeitplätzen, das die besonderen Bedürfnisse von Jungbetroffenen berücksichtigt. Die Versorgungslücke ist evident – und, ohne vorgreifen zu wollen, nachvollziehbar: Die bedürfnisgerechte Betreuung von Jungbetroffenen ist individueller, umfangreicher – und damit infrastrukturell und personell intensiver und entsprechend teurer. Mit seinem Angebot ist der Hof Rickenbach im Bereich der Jungbetroffenen heute einzigartig.



II.2 / **Vom Hof Obergrüt zum Hof Rickenbach**

- Betreuungskonzept seit 2005 praxisnah entwickelt
- Rasche Realisierung des Projekts in Rickenbach

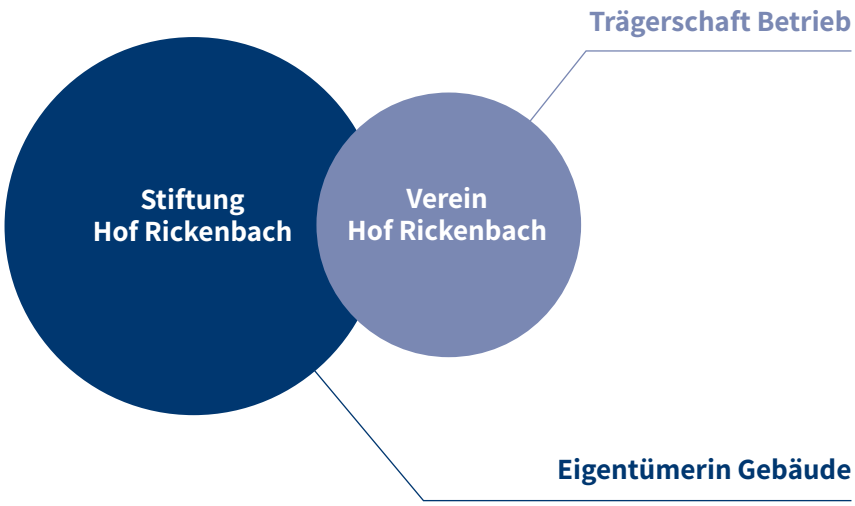
Seinen Ursprung hat die heutige Institution Hof Rickenbach im 2005 begründeten Ferien- und Tagesangebot für Menschen mit Demenz auf dem Hof Obergrüt, einer privaten Initiative der Pflegefachfrau und Landwirtin Luzia Hafner. Ihr Ziel war es, auf dem familieneigenen Bauernhof in Ruswil, Kanton Luzern, Menschen mit Demenz eine individuelle Betreuung und Beschäftigung in einem inklusiven Rahmen anzubieten.

Aktive Teilhabe

Unter dem Motto «vo Härz zo Härz» wurden die Tages- und Feriengäste ganz nach ihren individuellen Ressourcen in den Alltag und die Arbeit auf dem Bauernhof integriert, um durch die aktive Teilhabe

Organisation Hof Rickenbach

Die Stiftung Hof Rickenbach ist Eigentümerin des früheren Klosterareals und stellt es dem Verein Hof Rickenbach zur Verfügung, der als Trägerschaft für die Institution und den Betrieb fungiert.



nicht nur Sinnhaftigkeit und Wertschätzung zu erfahren, sondern auch zu erleben, dass sie und ihre Fähigkeiten gebraucht werden. Gleichzeitig ermunterte das Betreuungsteam die pflegenden Angehörigen, professionelle Beratung und Unterstützung in diesem Prozess der Veränderung, des Loslassens und der Trauer anzunehmen.

Schon früh setzte sich der Hof Obergrüt mit den besonderen Bedürfnissen junger Demenzbetroffener auseinander, zumal sie ihre höhere körperliche Leistungsfähigkeit optimal für das aktive Betreuungskonzept prädestinierte.

Das Angebot wuchs stetig, bis 2019 vervierfachte sich das Angebot aus anfänglich zwei Ferienplätzen und einem Tagesplatz. Mit einem Neubau sollte 2016 der überaus hohen Nachfrage begegnet werden, geplant war in diesem Zug auch die Einrichtung von ein bis zwei Arbeitsplätzen für junge Menschen mit Demenz. Das Projekt konnte aber von den Behörden nicht bewilligt werden, weil dabei Landwirtschaftsland bebaut worden wäre.

Umnutzung klösterliches Gästehaus

Ende 2018 übernahm der neu gegründete Verein Hof Obergrüt die Trägerschaft des Angebots und machte sich auf die Suche nach einem neuen möglichen Standort. Bereits im Frühling 2019 entstand der Kontakt mit der Kongregation der Arenberger Dominikanerinnen.

Die Ordensgemeinschaft betrieb im Luzernischen Rickenbach seit den 1980er Jahren ein Kloster und Gästehaus, sah sich aber gezwungen, auf Ende 2018 den Gästebetrieb aufzugeben – und suchte für die Liegenschaft nach einer Anschlussnutzung.

Rasch war eine grundsätzliche Übereinkunft gefunden. Ein breit aufgestelltes Projektteam machte sich an die weiteren Arbeiten. Eine Abstimmung zur Zonenplanänderung von Klosterzone in öffentliche Zone in der Gemeinde Rickenbach verlief erfolgreich.

Im November 2020 begannen die Sanierungs- und Umbauarbeiten, die bis in den August 2021 dauerten. Während der Bauarbeiten lief der Betrieb im

Zeittafel Projektverlauf

April 2019

- Erstes Treffen mit Eigentümerschaft Kloster Rickenbach
- Zusage für eine Zusammenarbeit mit Verein Hof Obergrüt

Mai bis Juli 2019

- Abklärungen Bewilligungen bei Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG), Kanton Luzern
- Erarbeitung von Konzepten/Angeboten
- Einleitung Umzonungsverfahren von Klosterzone in öffentliche Zone

August bis Dezember 2019

- Planung und Kostenabschätzungen für Sanierungs- und Umbauarbeiten
- Gründung Stiftung Hof Rickenbach und Erlangung der Steuerbefreiung
- Betriebswirtschaftliche Machbarkeitsstudien für den Betrieb
- Abklärungen zur Finanzierung
- Auftragserteilung an Architekten für Sanierungsplanung/Umbauplanung mit Zeitplan

Ab Mai 2020

- Formelle Durchführung Baubewilligungsverfahren

28. Juni 2020

- Urnenabstimmung zur Zonenplanänderung

10. September 2020

- Unterzeichnung Kaufvertrag Kloster Rickenbach

16. November 2020

- Spatenstich für Sanierungs- und Umbauarbeiten

4. Oktober 2021

- Betriebseröffnung Hof Rickenbach

Hof Obergrüt weiter. Anfang Oktober 2021 eröffnete der Hof Rickenbach. Nota bene: Vom ersten Kontakt mit den Arenberger Dominikanerinnen bis zur Eröffnung vergingen lediglich zweieinhalb Jahre. Um dieses Tempo zu halten, gingen Mittelbeschaffung und Planung parallel, etappenweise wurde das Team erweitert und mit jeweils neuen Mitteln ein nächster Arbeitsschritt vorgenommen.

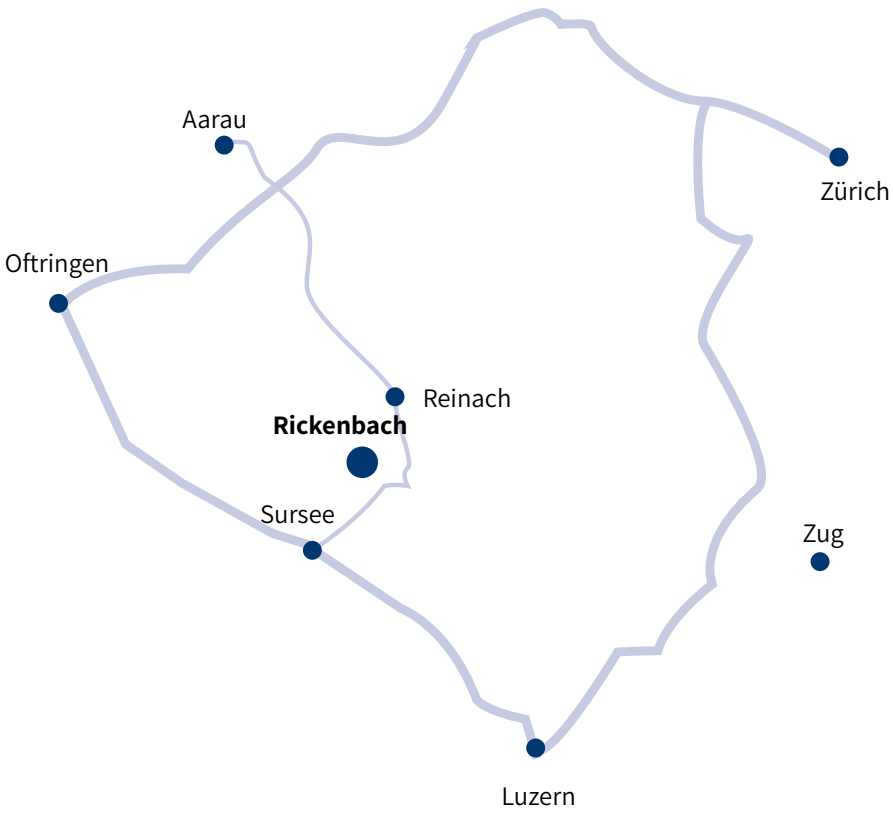
Zwischen Luzern und Sursee

Die Standortgemeinde der Institution, Rickenbach, ist ein Dorf mit rund 3'500 Einwohnenden, mitten im Grünen und einer intakten Natur gelegen. Von der Kantonshauptstadt Luzern ist Rickenbach 20 Kilometer entfernt, das nächstgrössere Zentrum Sursee ist in sechs Kilometern zu erreichen. Die Gemeinde hat über Buslinien einen Anschluss ans Netz des öffentlichen Verkehrs. Damit gelangt man nach Sursee, das an der vielbefahrenen Bahnlinie Luzern-Olten liegt.

Die Institution ist am Dorfrand gelegen, aber sowohl zu Fuss wie auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Rickenbach liegt an keiner bedeutenden Strassenverbindung. Aber durch das nahe gelegene Strassenkreuz Beromünster ist die Gemeinde auf der Strasse trotzdem gut erreichbar.

Der nächstgelegene Autobahnanschluss ist Sursee an der A2 in 10 km Entfernung.

Standort Rickenbach

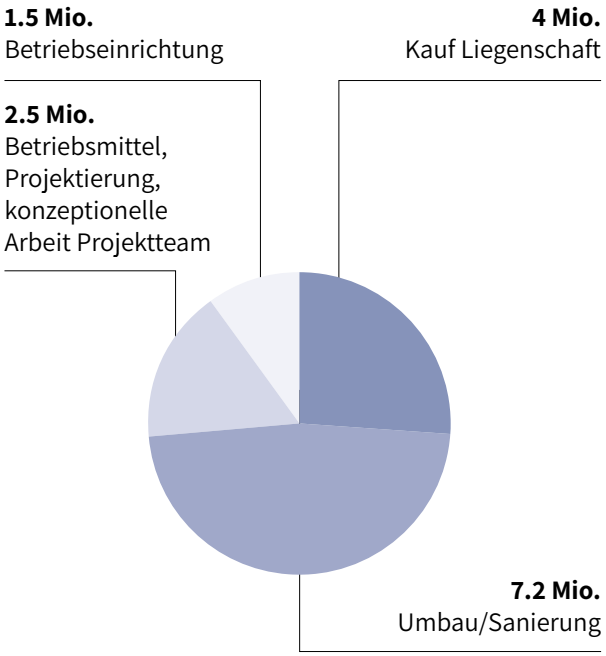


Lage im Dorf Rickenbach: Gut aus dem Zentrum erreichbar

II.3 / **Projektkosten und Finanzierung**

Die Projektkosten bis zum Betriebsstart im Oktober 2021 betrugen 15.2 Millionen Franken. Davon entfielen 4 Millionen Franken auf den Kauf der Liegenschaft und 7.2 Millionen Franken auf die Umbau- und Sanierungsarbeiten des Gebäudes sowie die Umgebungsarbeiten mit der Einrichtung einerseits von Gärten, Kleintierstallungen und Gewächshaus, andererseits von Sport- und Freizeitmöglichkeiten und allgemeiner demenzgerechter Umgebungsgestaltung. Für Projektierung und Konzeptarbeiten sowie Betriebsmittel bis zur Geschäftsaufnahme wurden 2.5 Millionen Franken aufgewendet, für die Betriebseinrichtung 1.5 Millionen Franken. In diesen Beträgen enthalten sind ebenfalls die Planungen für ein Zukunftsprojekt des Hofs Rickenbach, einen Erweiterungsbau mit Werkstätten und Ställen. Die bauliche Realisierung dieser Angebote ist mit 1.5 Millionen Franken veranschlagt und zurzeit zurückgestellt und nicht in den obigen Beträgen enthalten.

15.2 Mio. Projektkosten bis Betriebsstart Oktober 2021

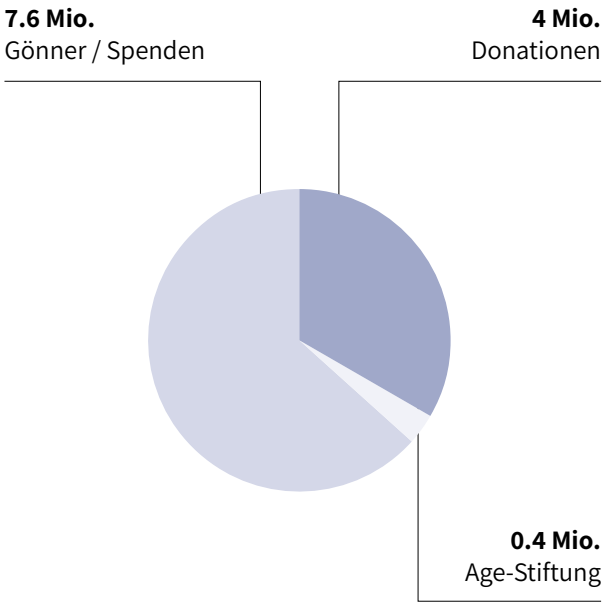


Grossteil über Fördermittel finanziert

Insgesamt sind 12 Millionen Franken über Förderbeiträge finanziert. Davon entfallen vier Millionen auf Donationen der Rosemarie Aebi Stiftung, der Albert Koechlin Stiftung AKS und der Walter Haefner Stiftung. Die Age-Stiftung hat einen Beitrag von 400'000 Franken gesprochen, weitere 7.6 Millionen Franken stammen von weiteren Stiftungen und Gönnern sowie aus Gross- und Kleinspenden.

Als Zwischenfinanzierung dienen Mittel im Umfang von 3.8 Millionen Franken, die aus einem Verkäuferdarlehen über 2 Millionen Franken seitens der Arenberger Dominikanerinnen bestehen sowie aus einem Darlehen der Rosmarie Aebi Stiftung über eine Millione Franken und einer Hypothek der Luzerner Kantonalbank über 800'000 Franken.

12 Mio. Fördermittel und 3.8 Mio. Zwischenfinanzierung



Erstes Betriebsjahr: Angebot, Erfahrungen und Zusammenleben

III.1 / **Gebäude, Raumangebot und Umgebung**

- Normalität und Lebensqualität in einer Grossfamilie als Leitmotiv für Betreuung und Umbau
- Moderne Sensorik, bewusster Verzicht auf Kameratechnik
- Abwechslungsreicher Aussenraum mit Kleintierstallungen, Gewächshaus und Garten

Ein ehemaliges Kloster wird zur spezialisierten Institution für jüngere Demenzbetroffene: Wer nun an einen mittelalterlichen Bau denkt, der umgenutzt wird, liegt falsch. Die Arenberger Dominikanerinnen liessen das Gebäude 1984 als Gästehaus mit Kloster und Kapelle als Ort der Begegnung und der spirituellen Einkehr erbauen. Sie wählten den Standort im Kanton Luzern, weil ihre Gründerin ursprünglich aus Rickenbach stammte. Für die neue Nutzung als Institution bot das bestehende Gebäude ideale Voraussetzungen: Über 20 grosszügige Zimmer mit Nasszellen, 10 Zimmer mit Lavabo, ausreichend sanitäre Anlagen im gesamten Gebäude, Gruppenräume, Büroräumlichkeiten, Aufenthaltsräume, Wäscherei und Grossküche – und eine weitläufige, fast ebene und bestens erschliessbare Gartenanlage von über 9'000 m².

Lebendiger Austausch mit Architekten und Planern

Aus einem Architekturwettbewerb für das Umbauprojekt wählte das Projektteam das Büro Stöckli+Ramundo aus Beromünster. Das Architekturbüro hatte zwar noch nicht viel Erfahrung im Bereich von demenzgerechten Umbauten gesammelt, aber das Engagement des Teams für das Projekt und die Offenheit für Neues überzeugten die Jury – es sollte schliesslich auch nicht ein klassisches Pflegeheim entstehen. Die Planung aller Umbauten und Anpassungen entstand in einer engen Zusammenarbeit zwischen Architekturbüro und Projektteam. Zusätzlichen Input lieferte ein weiterer Architekt, dessen Engagement über Stiftungsmittel finanziert werden konnte.

Normalität und Lebensqualität

Die ressourcengerechte Teilhabe am Alltag einer als Grossfamilie verstandenen Hausgemeinschaft, die bewusst Anklänge an ein Leben auf einem Bauernhof mit Tieren und Pflanzen hat, ist ein zentraler Bestandteil der Philosophie der Institution. Das Umfeld für die Menschen mit Demenz soll so normal als möglich sein und viel Lebensqualität bieten.

Diese Grundhaltung spiegelt sich auch im übergeordneten Konzept der Umbauten und Adaptierungen: Helle und freundliche Farbgebung, gutes Licht, offene und grosszügige Räumlichkeiten einerseits – und andererseits eine umfassende und abwechslungsreich gestaltete Grün- und Gartenanlage mit Kleintierstallungen, Bewegungsmöglichkeiten und

Die ressourcengerechte Teilhabe am Alltag einer als Grossfamilie verstandenen Hausgemeinschaft, die bewusst Anklänge an ein Leben auf einem Bauernhof mit Tieren und Pflanzen hat, ist ein zentraler Bestandteil der Philosophie der Institution.

Gewächshaus. Das Gebäude und die Gästezimmer wurden durchwegs modernisiert und auf den heutigen Stand gebracht, Pflegebüros mit Medikamentenraum eingerichtet. Der Eingangsbereich erhielt eine zeitgenössische Anmutung. Die Balkone im Langzeitbereich wurden neu gebaut und mit einem Aussenlift versehen, sodass man über die Terrasse im ersten Obergeschoss direkt in den Gartenbereich gelangen kann.

Die beiden Wohngruppen mit Langzeitplätzen und jene im Hausteil mit den Tages- und Ferienplätzen erhielten alle grosszügige Küchen mit ausladendem Esstisch, die das Zentrum der Wohngemeinschaft bilden.

Die Gestaltung der Innenräume und des Aussenbereichs folgt der Harmonielehre Feng Shui und wurde professionell begleitet und evaluiert. Eine moderne IT-Ausstattung mit Internetanbindung auch in den Zimmern reflektiert die Tatsache, dass Jungbetroffene digital affin sind und entsprechend auch digitale Mittel nutzen, so lange es möglich ist.

Orientierung

Helle Farben dienen der Übersichtlichkeit, gleichzeitig sind die Wände in den Erschliessungen zu den Zimmern so gemalt, dass sie zu den Zimmern hin dunkler werden und zu den Gemeinschaftsräumen heller. Die Böden in den Gängen sind erdfarben, um den Wechsel in Räume mit Parkett so unauffällig wie möglich zu gestalten, weil kontrastreiche Übergänge auf Menschen mit Demenz irritierend wirken.

Licht als Orientierungselement

Ebenso geachtet wurde auf eine gute Beleuchtung, insbesondere auch der vormals düsteren Korridore, die heute hell und freundlich ausgeleuchtet sind. Im Ferien- und Tagesteil gibt es Etagentoiletten; diese sind in der Nacht heller beleuchtet als die Gänge, damit sie für die Bewohnenden einfacher aufzufinden sind.

Sicherheit

Das gesamte Areal ist eingefriedet. Die Wohngruppen sind nur mit Badge zu betreten, wer den zentralen Lift nutzen möchte, benötigt ihn ebenfalls, um auf die Wohngruppen zu gelangen.

Der grosse Aussenraum ist mit Bodenschlaufen ausgelegt. Mithilfe einer Uhr, die ein Gast trägt, kann sein Standort lokalisiert werden, ebenso lassen sich über die Bodenschlaufen Zonen definieren, worin ein Gast sich bewegen darf. Wird eine sichere Zone verlassen, folgt ein Signal aufs Mobiltelefon; dieses System wird auch bei Weglaufgefährdung eingesetzt.

Mobile und moderne Sensorik

Mit mobilen Sensoren und intelligenten Bodenmatten kann situativ flexibel gearbeitet werden, sei es im Rahmen der Sturzprävention oder um in der Nacht alarmiert zu werden, wenn jemand aufsteht oder das Zimmer verlässt. Auf eine diskutierte Kameralösung hat der Hof Rickenbach verzichtet, weil dies einen zu starken Eingriff in die Privatsphäre der Gäste bedeutet hätte.

Umgebung

Ein besonderes Augenmerk legten die Initianten auf die Gestaltung des Aussenraums von rund 9'000 m². Die weitläufige Gartenanlage ist demenzfreundlich aufgebaut und gesamthaft eingefriedet. Auch innerhalb der Anlage sind Areale wie der kleine Weiher, die potentiell gefährlich sein könnten, zusätzlich mit einem Zaun versehen.

Wege und Plätze bieten auf dem weitläufigen Areal Abwechslung bei Spaziergängen. Ein Bewegungsplatz mit Basketballkorb lädt zu Ballspielen in der Gruppe ein. Teil des Alltags auf dem Hof Rickenbach ist auch die Pflege der Kleintiere: Die Hühner und Ziegen wollen jeden Tag gefüttert werden, die Gäste erledigen diese Arbeiten dann zusammen mit einer Betreuungsperson.

Fast ein Bauernhof im Kleinen

Ganz Hof ist die Institution mit ihrem grossen Nutzgarten mit Gewächshaus. Von Frühling bis Herbst wird gepflanzt, gepflegt und geerntet. Salate, Gemüse, Früchte und Beeren – die frischen Zutaten landen jeweils nicht nur in den Töpfen und auf den Tellern in der Institution, sondern werden auch zu Hofprodukten verarbeitet und verkauft. Um den Gästen die Teilhabe zu vereinfachen, ist der Nutzgarten bewusst in Hochbeeten angelegt. Die zahlreichen Büsche und Bäume brauchen ebenfalls Pflege und Unterhalt, auch in diese Arbeiten werden die Bewohnenden ganz nach ihren individuellen Ressourcen miteingebunden.

Erdgeschoss

Wohngruppe **«Hofgarte»**, junge Menschen mit Demenz, mittleres und fortgeschrittenes Stadium

- → 7 Zimmer mit DU/WC, 10 Langzeitpflegeplätze
- → Pflegebüro
- → Zusätzliches Bad mit spezieller Pflegebadewanne
- → Wohnzimmer (Kreativraum, TV-Raum)
- → Wohnküche mit grossem Esstisch
- → Diverse Räume (Putzraum, Pflegebüro)
- → Medikamentenraum (fürs ganze Haus) befindet sich auf dieser Wohngruppe

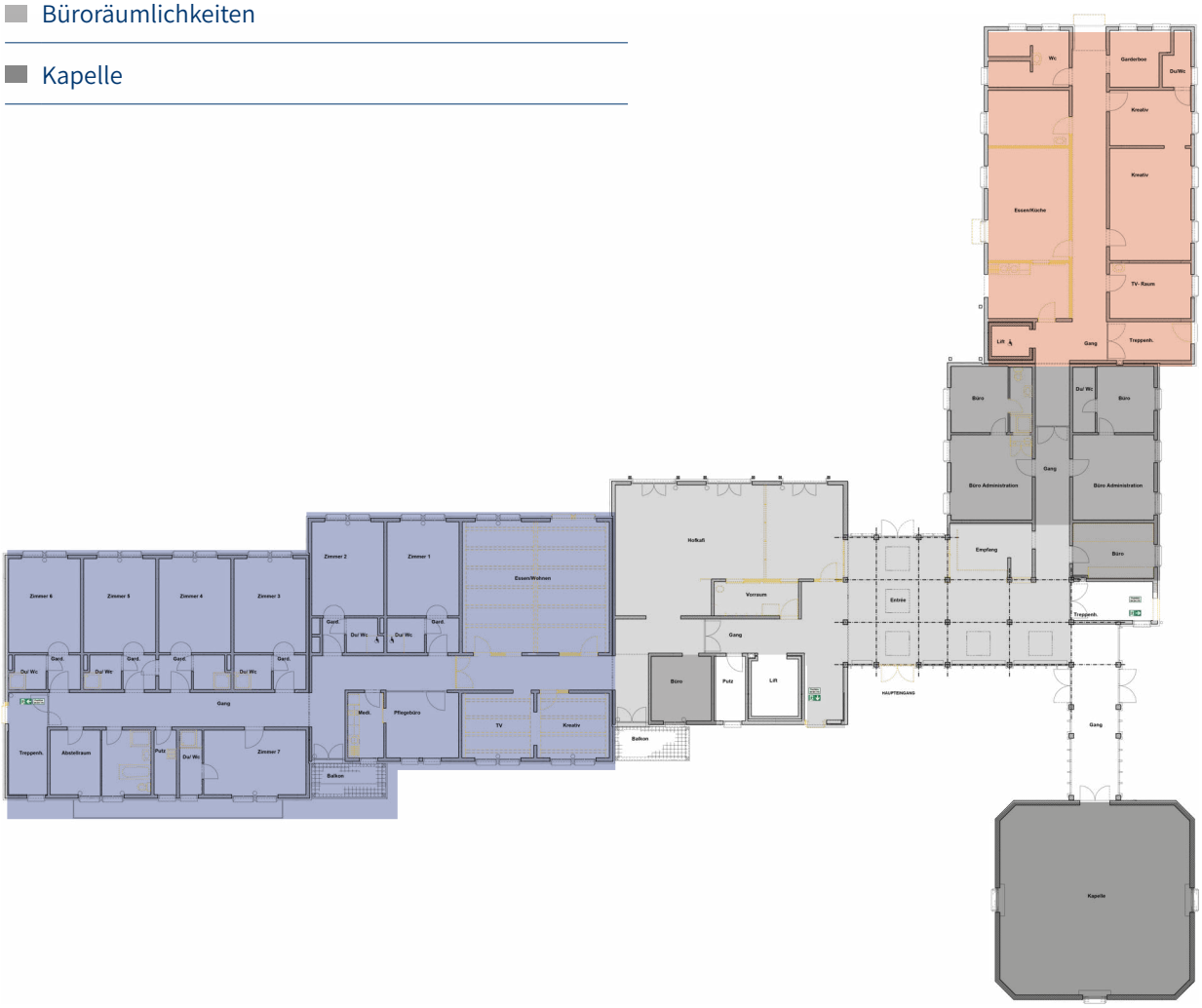
Ferien- und Tagesangebot **«Hofparadies»** (EG-Teil), alle Altersgruppen und Stadien

- → Aufenthaltsräume (Kreativraum, TV-Raum)
- → Wohnküche mit grossem Esstisch
- → Garderobe mit Spinten für Gäste
- → Sanitäre Anlagen

Eingangsbereich mit Empfang und «Hofkafi» (öffentlicher Breich, Selbstbedienung)

Büroräumlichkeiten

Kapelle



Obergeschoss

Wohngruppe **«Hofblick»**, junge Menschen mit Demenz, frühes und mittleres Stadium

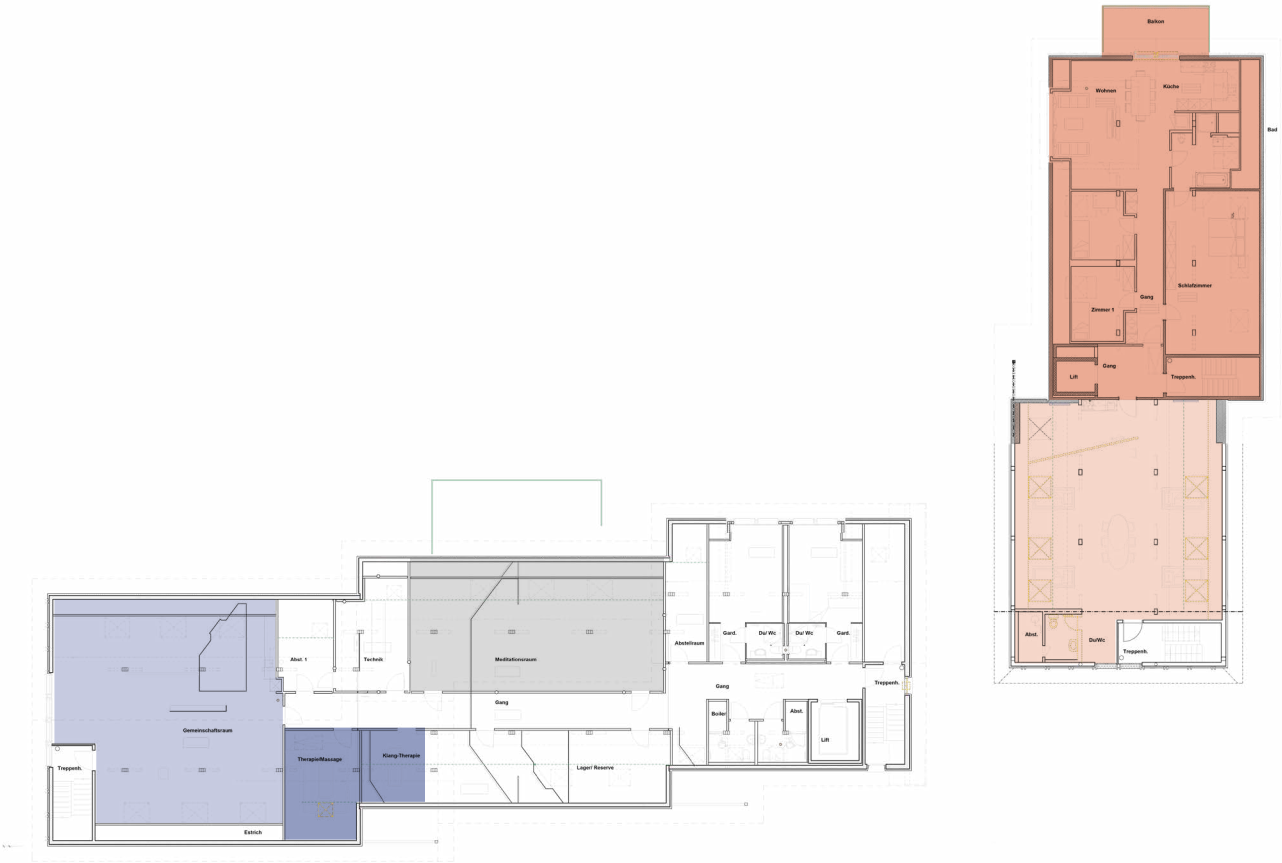
- → 11 Zimmer mit DU/WC, 11 Langzeitpflegeplätze
- → Pflegebüro
- → Wellnessbadezimmer (Sprudelbadewanne mit Sternenhimmel) zum Entspannen
- → Wohnzimmer (Kreativraum, TV-Raum)
- → Wohnküche mit grossem Esstisch
- → Diverse Räume (Putzraum)
- → Sanitäre Anlagen

Ferien- und Tagesangebot **«Hofparadies»** (OG-Teil), alle Altersgruppen und Stadien

- → 4 Zimmer mit DU/WC, 8 Zimmer ohne
- → Pflegebüro
- → Kofferraum
- → Sanitäre Anlagen

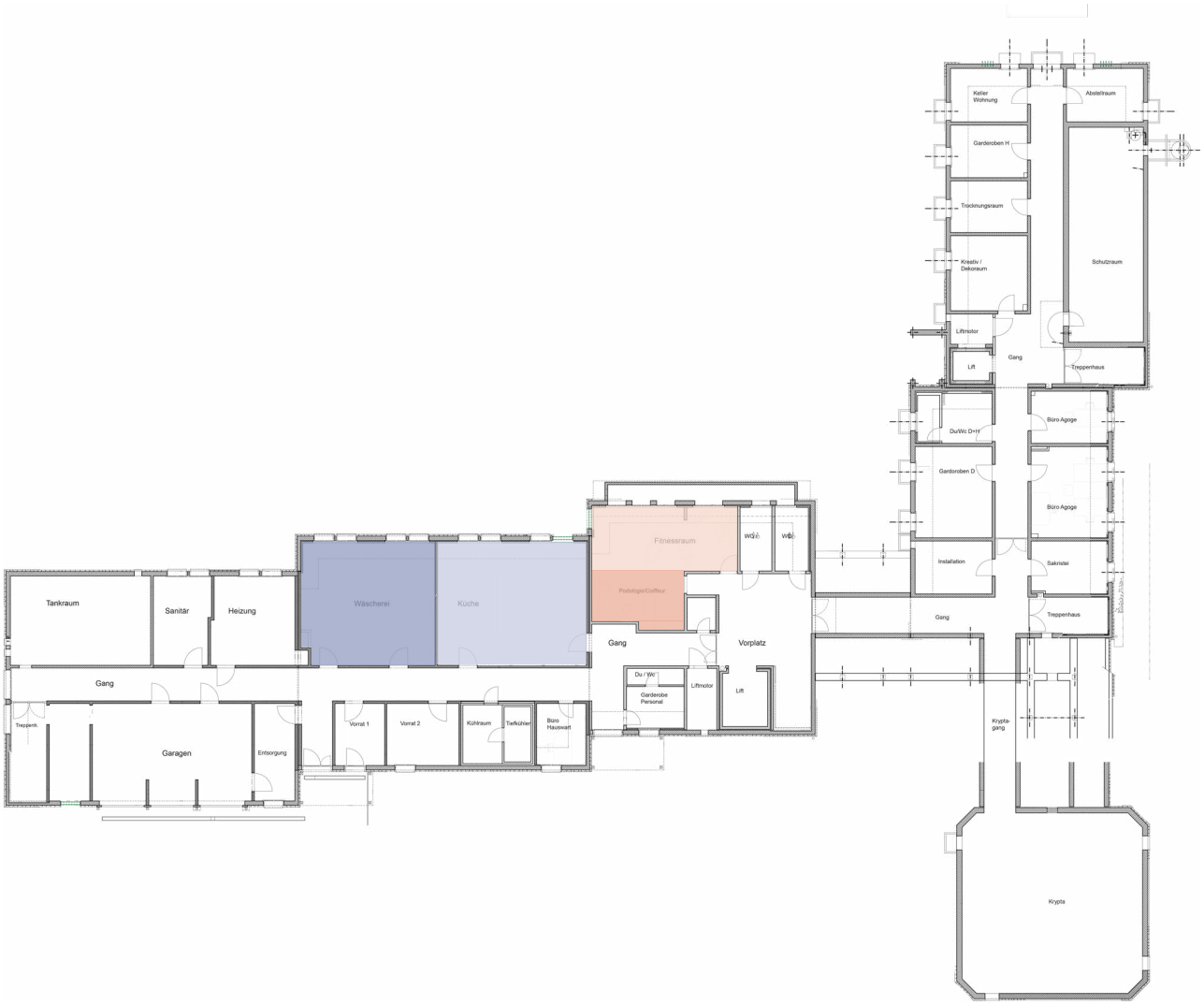
Dachgeschoss

- Seminarraum (grosser Gruppenraum)
- Meditationsraum (grosser Gruppenraum)
- Zwei Therapieräume (Klang, allgemein)
- → Büro (Bettenplanung) Ruheraum, Praktikantenzimmer, Lagerräume
- → Sanitäre Anlagen
- Palliativwohngruppe «Hofstärn», 4 Plätze
- 4 1/2-Zimmer-Wohnung, Umnutzung für Pflegeplätze geplant



Untergeschoss

- Fitnessraum
- Podologie/Coiffeur
- Grossküche
- Wäscherei
- → Sanitäre Anlagen
- → Weitere Nebenräume, Büros und Garage
- → Dekoraum, Krypta, Sakristei, Lagerräume
- → Garderoben für Personal, Kühlräume



III.2 / **Angebot im Überblick**

- Vollständiges Angebot an stationärer Betreuung sowie Tages- und Ferienplätzen
- Umfassende Tagesstrukturen und zahlreiche Zusatzangebote
- Persönliche Betreuung und Coaching der Angehörigen

Das Angebot des Hofs Rickenbach richtet sich im stationären Teil an Jungbetroffene, also Menschen mit Demenz, die unter 65 Jahre alt sind, in allen Stadien der Krankheit. Ausnahmen werden gemacht, wenn Menschen zwar älter, aber körperlich noch betont leistungsfähig sind. Selbstverständlich bleiben Bewohnende, die während des Aufenthalts im Hof Rickenbach das Pensionsalter erreichen, weiterhin Teil der Gemeinschaft. Für Gäste in der Endphase ihres Lebens steht eine Palliativ-Wohngruppe zur Verfügung. Diese ist bislang noch nicht belegt.

Das Angebot im Hof Rickenbach

Entlastungsangebot für pflegende Angehörige
Wohngruppe «Hofparadies»

→ **12 Ferienplätze** für Aufenthalte von bis zu sechs Wochen
→ **13 Tagesplätze** für ein bis drei Tage pro Woche, 10.00 bis 18.00 Uhr

Stationäres Angebot für Jungbetroffene
Wohngruppen «Hofgarte» und «Hofblick»

→ **10 Langzeitpflegeplätze**, mittleres bis fortgeschrittenes Stadium («Hofgarte»)
→ **11 Langzeitpflegeplätze**, frühes bis mittleres Stadium («Hofblick»)

Palliativangebot
Wohngruppe «Hofstärn»

→ **4 Langzeitpflegeplätze**, Endphase

Notfalleintritte sind auch möglich

Der Ferien- und Tagesbetreuungsbereich steht allen Altersgruppen von Menschen mit dementiellen Erkrankungen offen, die dazu in der Lage sind, sich im Innen- und Aussenbereich selbständig zu bewegen. Sie sollten zudem in der Lage sein, sich in eine Gruppe einzufügen und keine dauerhafte und intensive Einzelbetreuung benötigen. Für Feriengäste wird ein intakter Tag-Nacht-Rhythmus vorausgesetzt.

Wenn Kapazitäten vorhanden sind, werden auch notfallmässige Eintritte angenommen. Beispielsweise wenn pflegende Angehörige krank werden und die Betreuung nicht mehr wahrnehmen können. Bei aggressivem oder selbst- und fremdgefährdendem Verhalten oder akuter Weglaufgefährdung wird genau geprüft, ob allenfalls doch ein Aufenthalt möglich sein könnte oder ob dieser aufgrund der Defizite ausgeschlossen zu werden hat, da die betroffenen Personen ein anderes Setting benötigen. Die

Bewohnenden sind individuell und je nach persönlichen Ressourcen in umfassende Tagesstrukturen eingebunden: Diese reichen vom gemeinsamen Zubereiten von Mahlzeiten oder Backen über Arbeiten im Garten oder in der Hauswirtschaft bis hin zur Herstellung von Hofprodukten. Kleine und grosse Bewegungsangebote wie Spaziergänge und Spiele bieten zusätzliche Abwechslung und Beschäftigung.

Zusätzlich bietet die Institution im Fitnessraum gezielte Trainings und im Meditationsraum Gruppenaktivitäten an. Darüber hinaus werden mit externen Therapeuten verschiedene Angebote, wie Ergo- , Physio-, Klang- und Komplementärtherapien ermöglicht. Ebenfalls mit externen Dienstleistern werden Coiffeur- und Podologietermine angeboten. Für alle diese Therapien stehen im Hof Rickenbach Räumlichkeiten zur Verfügung.

Das hauseigene Hofkafi dient als Begegnungsort, ein grosser Seminarraum im Dachgeschoss kann von Externen für Veranstaltungen und Seminare gemietet werden, das Catering übernimmt dann die hauseigene Küche. Die Mitarbeitenden in Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft, Administration und Leitung kümmern sich im Rahmen von 40 Vollzeitstellen um die Bewohnenden. Entlastet werden sie durch Freiwillige, die sich ehrenamtlich im Hof Rickenbach engagieren.

Begleitung und Betreuung über weite Strecken des Patientenpfads

Das Angebot des Hofs Rickenbach bietet Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen über weite Strecken des Patientenpfads Unterstützung. In einer frühen Phase der Erkrankung, in der die Menschen mit Demenz noch zuhause wohnen, entlasten die Ferien- und Tagesangebote die Angehörigen. Die Auszeiten ermöglichen es ihnen, sich um die eigenen Bedürfnisse zu kümmern und sich von ihrer Betreuungsaufgabe zu erholen. Das stationäre Angebot deckt die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz im weiteren Voranschreiten der Krankheit ab. In der Endphase ihres Lebens sind die Erkrankten örtlich, zeitlich und situativ desorientiert, häufig körperlich immobil, die Interaktion mit der Umgebung ist eingeschränkt. Auf der Palliativ-Wohngruppe sollen sie in einer Umgebung, die sich durch Geborgenheit und Wärme auszeichnet, jene umfassende Pflege erfahren, die in der Endphase ihres Lebens notwendig ist.

Intake

Begleitung und Betreuung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen

Neben den klassischen Zuweisenden wie Hausärzten und Spitex kommen Angehörige oft auch selber direkt auf den Hof Rickenbach zu. Der erste Kontakt erfolgt häufig im Rahmen des Ferienangebots. Hier profitiert der Hof Rickenbach als Nachfolgerin des Hofs Obergrüt stark von der hohen Bekanntheit des Vorgängerangebots. Die Grundhaltung, den individuellen Bedürfnissen aller Gäste gerecht werden zu wollen und die Angehörigen miteinzubeziehen und zu entlasten, spiegelt sich auch im Vorgehen beim Intake. In der Regel findet zur Vorabklärung ein Telefonat und in einem zweiten Schritt ein Kennenlerngespräch mit Besichtigung statt. Es ist wichtig, dass die Demenzbetroffene Person bei diesem Gespräch auch anwesend ist. Detaillierte Absprachen über mögliche Szenarien – sind nur Ferien- oder Tagesaufenthalte gewünscht oder soll es nachher auch in den Langzeitbereich gehen – und eine intensive Beratung über die möglichen weiteren Schritte und die Aufnahme aller Wünsche und Erwartungen stehen im Zentrum. Ebenfalls wird beurteilt, ob eine Integration in die Wohngruppe aussichtsreich ist. Die Institution begleitet die Angehörigen dabei auch in allen medizinischen und administrativen Belangen, die berücksichtigt werden müssen. Weil die Gäste aus der ganzen Schweiz stammen, werden Hausbesuche, um die Wohnsituation der Menschen mit Demenz zu erleben, nicht angeboten.

III.3 / **Betreuungskonzept: Normalität als Prinzip**

- Personenzentriertes Betreuungskonzept, Zusammenleben als Grossfamilie auf einem Bauernhof mit Tieren und Pflanzen
- Inklusion und Integration in Alltag, Erfolgserlebnis als Ziel
- Hochindividuelle Betreuung

Das Betreuungskonzept des Hofs Rickenbach zeichnet sich durch die hohe Inklusion und Integration der Bewohnenden in den Alltag in der Institution aus. Die Krankheit soll in den Hintergrund treten. Das Ziel der Institution ist, dass die Menschen mit Demenz sich wertgeschätzt fühlen, indem sie entlang ihrer individuellen Fähigkeiten und Ressourcen gefördert und in das Zusammenleben einer Grossfamilie integriert werden, so gut und so lange es der Krankheitsverlauf zulässt.

Aus der Praxis entstanden

Entstanden ist dieses personenzentrierte Betreuungsmodell aus der Praxis im Hof Obergrüt, als das Team dort in den Kontakt mit Jungbetroffenen gekommen ist. Rasch zeigte sich, dass diese Menschen andere Bedürfnisse haben, als wenn Hochbetagte zusammenleben, und dass in einer Gruppe, die aus jüngeren Menschen mit Demenz besteht, eine grössere Dynamik und Agilität herrscht, weil sie körperlich leistungsfähiger sind.

Ihre Tätigkeiten werden so zu einem Erfolgserlebnis für sie, dies wiederum steigert das Selbstwertgefühl – gerade bei Jungbetroffenen eine wichtige Erfahrung.

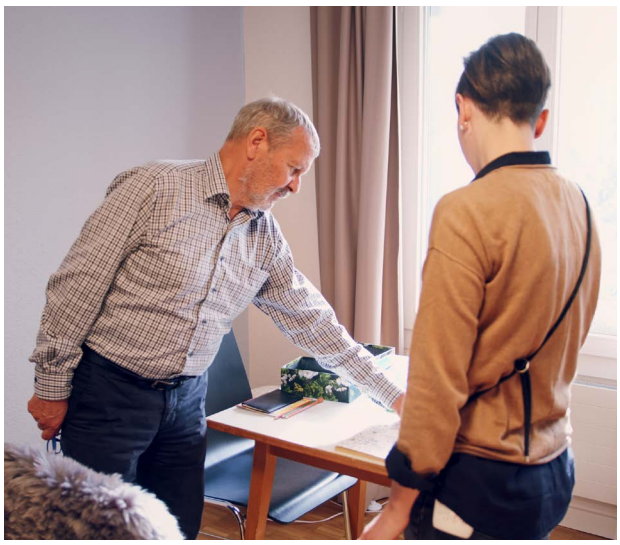
Körperliche Leistungsfähigkeit als Vorteil für Betreuungsarbeit

Diesen besonderen Umstand macht sich der Hof Rickenbach in der Betreuung zunutze: Weil die Physis der Jungbetroffenen es zulässt, werden sie in echte Arbeitsabläufe – Pflanzarbeiten, Hausarbeit, Küche, Tierpflege – integriert. Dies wiederum führt, wie die emotionalen Reaktionen nachweislich zeigen, zu einer höheren Zufriedenheit bei den Bewohnenden: Sie fühlen sich wertgeschätzt, weil sie einen echten Beitrag zum Zusammenleben leisten können.

Ihre Tätigkeiten werden so zu einem Erfolgserlebnis für sie, dies wiederum steigert das Selbstwertgefühl – gerade bei Jungbetroffenen eine wichtige Erfahrung. Denn sie erleben das krankheitsbedingte Schwinden ihrer Fähigkeiten anders als betagte Menschen. Diese haben auf ihrem längeren Lebensweg schon häufiger Abschied nehmen müssen: Zuerst die Pensionierung, dann eine zunehmende Fagilität sowie der Verlust von An- und Zugehörigen. Jungbetroffene indessen werden manchmal geradezu aus ihrem Berufs- und Familienleben katapultiert.

Jungbetroffene haben aufgrund ihres Alters auch andere Hobbies und Bedürfnisse als betagte

Menschen. Die Musik, die sie hören ist anders, Fussballspiele im Fernsehen vielleicht wichtiger. Hinzu kommt die Tatsache, dass bei Jungbetroffenen der Krankheitsverlauf oftmals Wesensveränderungen mit sich bringt, Angst, Verlust und Trauer in Depressionen und Wutausbrüchen münden können. Die Hilfestellungen erfolgen entsprechend subtil, damit die Defizite nicht in den Vordergrund rücken. Alle diese Faktoren – gute Physis, andere Interessen und Bedürfnisse, Wesensveränderungen – erfordern bei Jungbetroffenen im frühen und mittleren Stadium eine hochindividuelle Abstimmung der Betreuung und Beschäftigung, die immer wieder entlang des Krankheitsverlaufs justiert wird. In der Gruppe entstehen deswegen auch Dynamiken, die ebenfalls gut betreut zu werden haben. Die Pflegenden setzen die Kleingruppen für geführte Aktivitäten stets individuell und gezielt zusammen, sodass alle zueinander passen und die Aktivität für alle geeignet ist.



Sinnstiftender Alltag, hohe Anforderungen an Mitarbeitende

Wechsel zwischen den Wohngruppen werden behutsam geplant und vorgenommen. Dabei werden die Bewohnenden genauso miteinbezogen wie die Pflegenden, die Reinigung und die Administration. Ziel ist es, die Belastungen für die Bewohnenden so niedrig wie möglich zu halten. Manchmal werden auch Übergangsphasen gestaltet, wo die Bewohnenden den Tag in der gewohnten Gruppe verbringen, über Nacht aber am neuen Ort schlafen. Bei den

mobilen und aktiven Bewohnenden im Tages- und Ferienteil und in der Wohngruppe für Menschen mit Demenz im frühen und mittleren Stadium, dem «Hofblick», ist der rein pflegerische Teil der täglichen Arbeit morgens und abends intensiv, tagsüber benötigt es lediglich Unterstützung beim Essen und Toilettengängen. Der grösste Teil der Arbeit der Pflegenden besteht hier darin, den Alltag der Bewohnenden sinnstiftend zu gestalten. Auf der Wohngruppe «Hofgarte» ist es umgekehrt. Die Bewohnenden in dieser Wohngruppe benötigen mehr und mit der Zeit teilweise intensive Pflege über 24 Stunden hinweg. Die Palliativabteilung «Hofstärn» wurde noch nicht eröffnet, jedoch gabe es bereits mehrere Todesfälle und somit kam es auch zu palliativen Betreuungssituationen.

Personell und persönlich intensiv

Die Anforderungen an die Mitarbeitenden sind hoch. Neben der pflegerischen und sozialen Kompetenz benötigen sie zahlreiche weitere Allround-Fähigkeiten in Hauswirtschaft und Küche, um die verschiedenen Aktivitäten der Bewohnenden innerhalb der Hofgemeinschaft zu begleiten. Die abwechslungsreiche und sinnstiftende Arbeit ist ein Plus in der Rekrutierung, schon vor dem Betriebsstart im Herbst 2021 erhielt die Institution 200 Blindbewerbungen.

Neue Mitarbeitende werden beim Stelleneintritt geschult und in das Betreuungskonzept eingearbeitet. Im Monats- oder Zweimonatsrhythmus finden Schulungen zu Demenzfragen und Inklusion statt. Im Bereich mentale Stärke und generell im Bereich Schulungen ist die Institution daran, das Angebot zu intensivieren.

Es liegt auf der Hand, dass die individuelle und personalisierte Form der Betreuung im Hof Rickenbach ressourcenintensiv ist – und zwar im doppelten Sinne: Personell und persönlich.

«Wer hier arbeitet.»

Nacherzählt
Edith Kaufmann, Leitung Pflege

«Wer hier arbeitet, muss Menschen mit Demenz mögen. Es braucht eine stetige Auseinandersetzung mit sich selbst. Menschen mit Demenz reagieren sehr sensitiv auf unsere aktuelle Verfassung. Unsere Mitarbeitenden müssen geerdet, stabil, in sich ruhen und humorvoll sein. Wir müssen jeden Tag den Fokus neu richten, kritisch mit uns sein, entscheiden können, Klarheit haben. Wir brauchen aber auch ein gutes privates Umfeld, in dem wir uns erholen können. Denn wir sind in unserer Präsenz wirklich stark gefordert. Es ist beeindruckend, welchen Einfluss wir auf unsere Bewohnenden haben, wenn wir gut funktionieren.»

III.4 / **Spannungsfeld Finanzierung der Betreuungsleistungen**

- Betreuungskonzept ist kostenintensiv, betriebswirtschaftliche Anpassungen nach dem ersten Betriebsjahr sind notwendig
- Individuelle Betreuung als Alleinstellungsmerkmal bleibt erhalten

Das individuelle Betreuungskonzept ist durch die Pflegefinanzierung nicht gedeckt. Das mit viel Enthusiasmus und persönlichem Einsatz gestaltete Angebot hat sich nach dem ersten Betriebsjahr im bestehenden Rahmen mit den zuvor festgelegten, im Marktvergleich eher günstigen Tarifen als schwierig zu finanzieren erwiesen. Die Situationsanalyse, die eine hinzugezogene Interims-Geschäftsleitung und das weitere Kader vorgenommen haben, hat gezeigt, dass die Tarife in einer Vollkostenrechnung um fast 60 Prozent angehoben werden müssten, um kostendeckend zu arbeiten. Insbesondere die vorgesehene Akquise von Drittmitteln für den laufenden Betrieb ist unter den Erwartungen geblieben, sowohl hinsichtlich des Erfolgs wie auch bezüglich der Nachhaltigkeit. Die gesetzlichen Grundlagen erlauben es der öffentlichen Hand zudem nicht, eine höhere Kostenbeteiligung zu übernehmen.

Alle Beteiligten sind sich einig, dass das individuelle Betreuungskonzept auf keinen Fall reduziert werden soll. Es bildet nicht nur ein Alleinstellungsmerkmal der Institution, sondern entspricht einem grossen Bedürfnis: Die Nachfrage ist hoch, die Warteliste lang.

Kostenstruktur überprüft und angepasst

Um die Institution auf eine finanziell gesicherte Basis zu stellen, sind Veränderungen in verschiedenen Bereichen vonnöten, damit Einnahmen und Ausgaben in Gleichklang gebracht werden können: Mehreinnahmen durch höhere Tarife, bessere Nutzung der Infrastruktur über eine Erhöhung der Pflegeplätze sowie Anpassungen in der Kostenstruktur der Sekundärprozesse ausserhalb von Betreuung und Pflege.

Verschiedene kleinere Massnahmen sind bereits realisiert worden. Wurde zu Beginn stets auf den Wohngruppen gekocht, werden die Mittagsmahlzeiten in der Regel nun in der Grossküche zubereitet, wobei es stets möglich ist, auch auf der Wohngruppe zu kochen. Personell sind Abgänge im Administrationsbereich nicht ersetzt worden.

Erhöhung der Tarife

Die betriebswirtschaftlich notwendigen Anpassungen führten zu Diskussionen, Unsicherheit und Abgängen im Team, auch eine der Initiantinnen verliess die Institution. Auf das kommende Jahr 2023 werden die Tarife erhöht, allerdings nicht auf das Niveau der Vollkostenrechnung. Anpassungen am Stellenplan in Pflege und Betreuung sind nicht vorgesehen. Indessen werden die Overhead-Kosten kritisch geprüft.

Eine Erhöhung der Kapazität dürfte nachfrageseitig keine Schwierigkeit darstellen. Trotz der zahlreichen Bewerbungen bei der Eröffnung ist die Geschäftsleitung aufgrund des generellen Mangels an Fachpersonal vorsichtig; gleichwohl ist angedacht, eine im Gebäude vorhandene Wohnung umzunutzen, um vier weitere Pflegeplätze anbieten zu können.

Aufgrund der finanziellen Situation sind zwei inhaltlich spannende Zukunftsprojekte sistiert worden. Ursprünglich geplant war ein Erweiterungsbau, der nicht nur Stallungen, sondern vor allem auch eine Werkstatt enthalten sollte, in der junge Menschen mit Demenz arbeitsagogisch begleitet tätig sein könnten. Die innovative Verbindung von demenzgerechter Betreuung und geschützten Arbeitsplätzen dürfte für junge Menschen mit Demenz ein bemerkenswertes Angebot darstellen, wobei es hinsichtlich des rechtlichen und regulatorischen Rahmens sowie Finanzierung und Bewilligung noch verschiedene offene Fragen gibt, die es zu klären gilt.

III.5 / **Das Zusammenleben im Hof Rickenbach**

- Alltag ist geprägt von individueller und umsichtiger Betreuungsarbeit
- Familiäres Zusammenleben wirkt beruhigend auf die Bewohnenden

Im Hof Rickenbach leben 21 jüngere Menschen mit Demenz auf den Wohngruppen, sie haben ein Durchschnittsalter von 61 Jahren. Von diesen Bewohnenden stammt die eine Hälfte aus dem Kanton Luzern, die anderen Gäste finden aus der ganzen Schweiz nach Rickenbach.

Rund 50 Personen nutzen die 13 Tages- und 12 Ferienplätze. Dieses Angebot steht allen Altersgruppen offen, der Anteil an Jungbetroffenen liegt bei rund zehn Prozent. Das gesamte Angebot des Hofs Rickenbach trifft auf eine hohe Nachfrage: Die Institution ist seit den ersten Tagen voll belegt und über das gesamte erste Betriebsjahr waren die Plätze gegenüber dem Stand des Aufbaus der personellen Ressourcen voll besetzt.

Dienst über vier Schichten

Rechnet man die Nachtwache dazu, arbeitet das Pflege- und Betreuungsteam, das sich um die Bewohnenden kümmert: Zwei zeitlich verschobene Tagesdienste sowie ein Spätdienst, der pro Wohngruppe zeitlich den Bedürfnissen der Bewohnenden

Bewohnendenspiegel, erstes Betriebsjahr

«Hofblick» 11 Plätze

Jungbetroffene, frühes bis mittleres Stadium

Durchschnittsalter: **61 Jahre**
Jüngste Person: **56 Jahre**[4]

Warteliste: **5 Personen**

62% **38%**

[4] Eine 42jährige Person ist auf der Warteliste

angepasst ist. Der Nachtdienst für die 33 übernachtenden Bewohnenden – 21 auf den Wohngruppen, 12 Ferienplätze – wird von zwei Pflegenden wahrgenommen. Während ruhiger Phasen übernimmt die Nachtwache Hauswirtschaftsarbeiten; in jedem Fall bereitet sie das Morgenessen für die Bewohnenden vor.

Individuelle Bedürfnisse im Zentrum

Der Alltag im Hof Rickenbach ist geprägt von Betreuungsarbeit, weil viele der Bewohnenden noch körperlich leistungsfähig sind. Die pflegerische Komponente steht bei diesen Gästen lediglich am Morgen und beim Zubettgehen, Toilettengängen, der Einnahme von Medikamenten und beim gemeinsamen Essen im Vordergrund.

Die individuelle Begleitung der Bewohnenden und Gäste ist eine anspruchsvolle Aufgabe, der die Mitarbeitenden mit viel Kompetenz und spürbarem Engagement nachgehen.

Im Zentrum steht die Erfüllung der persönlichen Bedürfnisse der Bewohnenden, die Teams arrangieren sich flexibel um die sich laufend ändernden Situationen mit den Bewohnenden – ob jemand nun später aufstehen oder doch lieber nicht beim geplanten Spaziergang mitmachen möchte, die Pflegenden machen alles möglich. Die Idee einer Grossfamilie, die den Alltag zusammen gestaltet, als Leitmotiv für das Zusammenleben ist nachhaltig erlebbar. Die einen Bewohnenden rüsten auf der

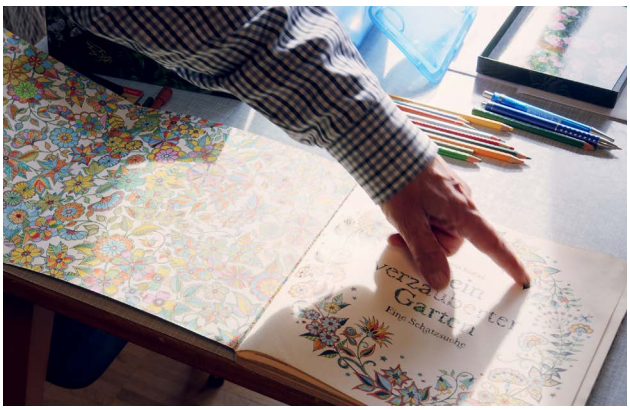
Bewohnendenspiegel, erstes Betriebsjahr

«Hofgarte» 10 Plätze
Jungbetroffene, mittleres bis fortgeschrittenes Stadium

Durchschnittsalter: **68 Jahre**
Jüngste Person: **57 Jahre**

Warteliste: **4 Personen**

35% **65%**



Wohngruppe Gemüse für die Grossküche, die anderen holen beim benachbarten Bauernhof die frische Milch und versorgen die Hühner und Ziegen. Stets sanft angeleitet und begleitet von den Pflegenden, mit subtilen Hilfestellungen, die wie beiläufig erscheinen. Gleichzeitig koordinieren die Betreuenden parallel zum Programm der verschiedenen Gruppen allfällige Massagen, Arzttermine oder Angehörigenbesuche.

Gruppe fängt emotionale Instabilität auf

Bemerkenswert sind auch die Gruppendynamiken, die unter den Bewohnenden entstehen. Gerade in der Wohngruppe «Hofblick» mit Jungbetroffenen im frühen und mittleren Stadium sind sie in der Lage, sich gegenseitig zu unterstützen und umeinander zu kümmern. Auf ihre fürsorgliche Weise haben sie auch die Kraft, neue Bewohnende, die als Kriseneintritte kommen, positiv in die Gruppe zu integrieren und deren emotionale Instabilität aufzufangen.

Das gemeinsame Mittagessen bildet einen wichtigen Fixpunkt im Tag. Selbstverständlich werden die Tische zusammen mit den Bewohnenden gedeckt, stets mit viel wohlwollender Geduld seitens der Mitarbeitenden, wenn wieder zwei Messer am selben Ort landen.

Die Zeit nach dem gemeinsamen Mittag nutzen die meisten Bewohnenden für eine Pause, um die Batterien für den Nachmittag zu laden, der mit Aktivitäten wie Spaziergängen, Spielen in der Gruppe oder auch individuell gestaltet wird. Auf den gemeinsamen Zvieri folgen weitere Arbeiten auf den Wohngruppen – die Bewohnenden werden dabei je nach Ressourcen in die Hauswirtschaft miteinbezogen und helfen dann beim Aufräumen, Wäschemachen und Putzen mit. Wann immer möglich, nehmen sich die Teams Zeit für eine intensive Beziehungsarbeit mit den Bewohnenden. Nach dem Abendessen verbringen die Bewohnenden die Zeit nach ihren individuellen Bedürfnissen, die ersten gehen gegen 20 Uhr ins Bett, die anderen schauen Fussball im Fernsehen, hören Musik – und machen manchmal Party.

Bewohnendenspiegel, erstes Betriebsjahr

«Hofparadies» 12 Ferienplätze, 13 Tagesplätze
Alle Altersgruppen

Durchschnittsalter: **77 Jahre**
Jüngste Person: **58 Jahre**

Entlastete Familien: **105**

Warteliste: **6 Personen**

65% **35%**

100 Prozent für fünf Prozent: Der Hof Rickenbach schliesst eine wichtige Versorgungslücke

Der Hof Rickenbach ist einzigartig in der Schweiz. Es gibt kein vergleichbares Angebot, das in dieser Form ein personenzentriertes, individualisiertes Betreuungskonzept in den Rahmen eines Zusammenlebens ähnlich einer Grossfamilie auf einem Bauernhof mit Tieren und Pflanzen einbettet. Auf diese Weise wird das Delta zwischen den spezifischen Bedürfnissen von Jungbetroffenen und den vielen Angeboten im Demenzbereich – die auf betagte Menschen ausgerichtet sind – geschlossen.

Die individuelle, inklusive Form der Betreuung im Hof Rickenbach ist ressourcenintensiv. Es braucht viele Menschen, um sie umzusetzen. Sie müssen zudem bereit sein, für die Bewohnenden die Extrameile zu gehen. Und es braucht eine Infrastruktur mit vielen Extras. Beides ist teuer. Und gleichzeitig ist beides Voraussetzung dafür, dass der Hof Rickenbach sein Betreuungskonzept umsetzen kann.

Das erste Betriebsjahr hat gezeigt, dass Justierungen in der Finanzierung notwendig sind. Die Institution hat sich auf den Weg gemacht, den Betrieb kostendeckend zu gestalten und dabei den Kern der Leistungen, das besondere Angebot, zu bewahren.

Das erste Betriebsjahr hat aber vor allem auch gezeigt, dass der Hof Rickenbach auf dem richtigen Weg ist: 100 Prozent Belegung, volle Wartelisten – und, jenseits betriebswirtschaftlicher Messgrössen, zufriedene Bewohnende, die eine gute neue Heimat gefunden haben. Es ist den Initianten gelungen, das zuvor über viele Jahre im Tages- und Feriensetting weiterentwickelte Betreuungskonzept in einen Langzeitrahmen zu bringen. Damit leistet der Hof Rickenbach aber nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Situation von jüngeren Menschen mit Demenz. Die Institution erfüllt auch nachhaltig ein wichtiges Ziel aller Demenzstrategien auf kommunaler, kantonaler und Bundesebene: Die pflegenden Angehörigen zu entlasten. Diese sind im besonderen Kontext der Demenz bei jüngeren Menschen, gleich wie die Erkrankten selber, auf eine ganz eigene Art betroffen – sie werden mit einer Krankheit in einem Alter konfrontiert, zu dem diese so gar nicht zu passen scheint.

Fünf Prozent der Demenzbetroffenen haben wie ihre Angehörigen das Pensionsalter noch nicht erreicht – für diese Menschen trägt der Hof Rickenbach beispielhaft dazu bei, eine wichtige Versorgungslücke zu schliessen.

Impressum

Autor
Andrej Rudolf Jakovac

richtblick AG
St.Gallerstrasse 4, 8500 Frauenfeld
Telefon +41 52 730 07 27
info@richtblick.ch
www.richtblick.ch

Auftraggeber
Age-Stiftung

Konzept, Gestaltung, Recherche
richtblick AG, George Müller, Andrej Rudolf Jakovac

Bildmaterial
Hof Rickenbach, richtblick AG, Google Maps

Age-Stiftung
Wohnen und Älterwerden
Kirchgasse 42, 8001 Zürich
www.age-stiftung.ch

Projektförderung
Dieser Bericht dokumentiert ein Förderprojekt der Age-Stiftung – weitere Informationen dazu finden Sie unter www.age-stiftung.ch (Projekt-ID: 767). Der Bericht ist integraler Bestandteil der Förderung. Die Age-Stiftung legt ihren Fokus auf Wohnen und Älterwerden. Dafür fördert sie Wohn- und Betreuungsangebote in der deutschsprachigen Schweiz mit finanziellen Beiträgen. Sie engagiert sich für inspirierende zukunftsfähige Lösungen und informiert über gute Beispiele.

Age Stiftung

Neuland: Inklusives Wohn- und Betreuungsangebot für jüngere Menschen mit Demenz im **Hof Rickenbach**